Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1929

58 (16.5.1929)

urn:nbn:de:gbv:45:1-884607

Visual Library

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt" für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.
Fernruf Nr. 90 — Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 ₰, auswärts 20 ₰, Reklamezeile 50 ₰. — Schließfach 10.
Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

№ 58. Elsfleth, Donnerstag, den 16. Mai 1929.

Chronik des Tages.

— Nach Pariser Blättermeldungen soll der Konferenzbericht fertiggestellt sein.

— Der Rote Frontkämpferbund ist jetzt auch in Württemberg verboten worden.

— Der in die Fememordprozesse verwickelte Leutnant D. Heines soll vom Stettiner Oberlandesgericht gegen eine Kaution von 5000 Mark aus der Haft entlassen werden.

— Die Manteltarifverhandlungen im Ruhrbergbau sind gescheitert und sollen am 28. Mai im Beisein des Schlichters wieder aufgenommen werden.

— Polen will die große Besitzung des Grafen Schwerin-Schwanfeld in Pommerellen enteignen.

— Der litauische Student Vosilius hat seine Beteiligung an dem Attentat auf Woldemaras eingestanden.

— In Neuhäusl in der Slowakei erkrankten 76 Soldaten an Fleischvergiftung.

— Das Erdbeben in Persien soll 3000 Todesopfer gefordert haben.

Eine „harte Lektion".

Pariser Enttäuschung über die Wahlen im Elsaß.

Der Wahlausfall im Elsaß hat in ganz Frankreich die größte Bestürzung hervorgerufen. Hatte doch der französische Durchschnittsbürger in der Pariser Boulevardpresse immer wieder zu lesen bekommen, das Elsaß sei ein rein französisches Land und fühle sich nach der Rückkehr zu dem „Mutterland" recht zufrieden. Wohl war man in den letzten Jahren schon wiederholt stutzig geworden. Man hörte etwas von einer gewissen Heimatbewegung im Elsaß, doch beruhigte man sich bald wieder, nachdem die Pariser Presse sie so dargestellt hatte, als ob es sich nur um die Machenschaften einzelner „unzufriedener Elemente" handele, die man zudem der Deutschfreundlichkeit verdächtigte. Etwas aufmerksamer wurde die französische Oeffentlichkeit dann durch den Kolmarer Prozeß und die Wahl der Autonomistenführer Ricklin und Rossé in die Pariser Kammer. Nachdem aber Poincaré die Ungültigkeitserklärung der beiden Wahler durchgedrückt hatte, vergaß das französische Volk bald die Vorgänge im Elsaß. Um so enttäuschter ist man jetzt über den neuen Erfolg der elsässischen Autonomisten, die abgesehen von Mülhausen fast in allen größeren elsässischen Gemeindeparlamenten die Macht an sich gerissen haben.

Die Pariser Presse spiegelt deutlich die Enttäuschung wieder, die der Wahlausfall im Elsaß in Frankreich ausgelöst hat. Diesem Gefühl der Bitterkeit über den Erfolg der Heimatbewegung besonders in Straßburg und Kolmar gibt auch der „Temps" beredten Ausdruck, der bei der Untersuchung der Schuldfrage den nationalen elsässischen Katholiken, der von Poincaré begünstigten Gruppe Oberkirch, zum Vorwurf macht, sie hätten ihre Pflicht nicht erfüllt. Das Blatt tadelt weiter das Schweigen des Bischofs von Straßburg und wirft den christlichen Demokraten vor, daß sie nicht mit den Sozialisten und den Radikalsozialisten zusammengegangen seien. Nach Meinung des Blattes hätten die Klerikalen für Moskau und Berlin (!) gearbeitet, die Augen auf das deutsche Zentrum gerichtet, und der dritten Internationale die Wege gebahnt.

Der „Temps" spricht weiter von einer harten Lektion. Es müsse jeden Patrioten mit Bitterkeit erfüllen, wenn er die elsässischen Wahlresultate lese. Das Blatt zieht daraus lediglich die Lehre, daß die nationalen Parteien im Elsaß sich mehr denn je zusammenschließen müßten, um die autonomistische Gefahr zu bekämpfen. Das Blatt fordert sogar die Sozialisten auf, sich diesem Kreuzzug der Bürgerlichen anzuschließen.

Die Wut des „Journal des Débats" richtet sich insbesondere gegen Pfarrer Haegy, der gegen den Bischof von Straßburg und gegen die Weisungen des Vatikans die klerikal-kommunistische Koalition vorbereitet habe. Recht lehrreich ist ein Aufsatz der „Liberté" aus der Feder des namhaften Schriftstellers René Gillouin, der schon früher zahlreiche Aufsätze über die Lage des Elsaß veröffentlicht hat. Vom zufolge seien trotz der Versicherungen der halbamtlichen Presse über den Rückgang der Heimatbewegung die Siege der Autonomisten in Straßburg und Kolmar vorherzusehen gewesen. Das Ergebnis werde seine Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung Europas und auf die Freunde Frankreichs haben. Ueberall höre man diese sagen, Frankreich habe sie getäuscht oder es habe sich über ein französisches Elsaß selbst getäuscht. Das Elsaß sei also ein deutsches Land gewesen. Gillouin gibt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß Frankreich das Elsaß noch verlieren könne, wenn es die Fehler seiner bisherigen Politik fortsetze.

Wenn diese Aeußerung auch nur als unmißverständliches Warnungssignal zu betrachten ist, so zeigt sie doch, daß man sich in gewissen Kreisen der Schwere des elsässischen Problems und seiner Beziehung zu dem nationalen Prestige Frankreichs allmählich bewußt wird.

Ob sich die französische Regierung allerdings wird dazu aufraffen können, die einzig richtigen Folgerungen aus diesem Wahlausfall zu ziehen, nämlich durch Erfüllung der berechtigten und gesunden Forderungen der elsässischen Heimatbewegung die Bevölkerung der „befreiten Gebiete" zufrieden zu stellen, ist mehr als zweifelhaft. Poincaré hat ja schon wiederholt bei seinen Informationsreisen in das Elsaß versichert, daß Frankreich die berechtigten Eigenarten des elsässischen Volkes zu achten wisse. Wenn der Ministerpräsident aber nach Paris zurückgekehrt war, hatte er seine feierlichen Zusagen rasch wieder vergessen, und das elsässische Volk wartet heute noch immer auf die Einlösung seiner Versprechungen. Anstatt dessen hat Poincaré das Elsaß mit einer Parteigründung beglückt, die der elsässischen Heimatbewegung Konkurrenz machen und die Elsässer für die Pariser Angleichungspolitik — die sogenannte „Assimilisation" — begeistern sollte. Diese Partei, an deren Spitze Poincaré seinen Staatssekretär Oberkirch, einen französisch orientierten Elsässer, gestellt hatte, hat bei den Gemeinderatswahlen ein schmähliches Fiasko erlitten und in keinem einzigen Orte ihre Kandidaten durchgebracht. Ueberall ist sie von den zur elsässischen Heimatfront zusammengeschlossenen Heimatparteien geschlagen worden.

Man wird gespannt sein dürfen, wie die französische Regierung diesen Mißerfolg ihrer Politik und insbesondere den Autonomistensieg in Straßburg und in Kolmar aufnehmen wird. Die Pariser Presse deutet an, daß diese Wahl den beiden Städten „teuer zu stehen" kommen werde. Folgt die französische Regierung diesem gefährlichen Rat, dann dürfte sie bei den nächsten Wahlen noch viel schlimmere Enttäuschungen erleben.

Stamps Bericht fertig.

Konferenzabschluß am Freitag? — Einigung über die Vorbehalte. — Ein deutscher Anhang zum Konferenzbericht.

— Paris, den 14. Mai.

Nach den letzten Informationen schreiten die Arbeiten des englischen Sachverständigen Stamp, die der Abfassung des Konferenzberichtes gelten, rüstig vorwärts. Der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" zufolge ist der Bericht so gut wie fertig, so daß wahrscheinlich für heute eine Vollsitzung der Sachverständigenkommission einberufen werden kann. In amerikanischen Kreisen wird dem Blatt zufolge die Auffassung vertreten, die Konferenz könnte am Freitag geschlossen werden. Nach dem „Matin" sollen sich Stamp und Dr. Schacht über bestimmte deutsche Vorbehalte geeinigt haben, andere seien aus dem Bericht ausgeschaltet worden und würden wohl in der Gestalt eines deutschen Memorandums an den Bericht angehängt werden.

Der Pariser Mitarbeiter der „Exchange Telegraph Co." will wissen, daß in die Denkschrift des Unterkomitees Stamp vier deutsche Vorbehalte aufgenommen worden sind. Der erste sieht ein Moratorium für zwei Jahre vor. Im zweiten Punkt wird die Einstellung der deutschen Zahlungen für einen Teil der deutschen Verpflichtungen niedergelegt, wenn die Umstände dies notwendig erscheinen lassen sollten. Punkt drei sieht die Schaffung einer Schutzklausel für die Revision des bedingten Teiles der deutschen Zahlungen vor, wenn neue Umstände auftreten sollten, die die deutsche Leistungs- und Zahlungsfähigkeit änderten. Im vierten Punkt werden die Mittel erläutert, aus denen die Zahlungen für die letzten 21 Jahreszahlungen der interalliierten Schuldverpflichtungen erfolgen sollen. Zu Betracht kommen hier bekanntlich die Gewinne der Reparations-Bank.

Eine Verständigung scheint u. a. auch erzielt zu sein hinsichtlich des Recovery-Aktes (der 26 Proz. Reparationsabgabe in England), der nur noch für die Dauer der deutschen Sachleistungen (maximal 10 Jahre) fortbestehen soll, hinsichtlich der Spezialpfänder sowie der Kontrollorgane, auf die die Gläubiger endgültig verzichten zu wollen scheinen, mit Ausnahme der Eisenbahnobligationen, die aus besonderen Gründen, aber in wesentlich veränderter Form, erhalten bleiben sollen.

*

England sekundiert Frankreich.

Deutschland soll 50 Millionen zulegen. — Sonderverhandlungen mit Belgien?

Obwohl die Fortschritte in den Verhandlungen der Sachverständigen unverkennbar sind, bestehen in dem Hauptpunkte, der Zahlenfrage, immer noch große Schwierigkeiten. Die Zustimmung der Franzosen und Belgier zu dem amerikanischen Kompromißvorschlag steht auch heute noch aus. Der belgische Sachverständige Francqui, der soeben nach seiner Fühlungnahme mit dem Brüsseler Kabinett nach Paris zurückgekehrt ist, hält an seiner starren Ablehnung fest und bezeichnet das Youngsche Kompromiß als absolut unannehmbar für Belgien. Außerdem hat der belgische Ministerrat erneut den Beschluß gefaßt, für die von Deutschland während des Krieges in Belgien in Umlauf gebrachten sechs Milliarden Mark eine „vernünftige Entschädigung" zu verlangen. Die französische Abordnung stellt sich schützend vor Belgien und verlangt, daß die von Young vorgeschlagene deutsche Durchschnittsjahreszahlung von 2050 Millionen Mark um mindestens 50 Millionen, wenn nicht mehr, erhöht werden müsse. Neuerdings bläst auch die englische Presse in das gleiche Horn.

Der „Times"-Korrespondent setzt sich — anscheinend auf Grund einer Rücksprache mit den englischen Sachverständigen — für die Annahme einer durchschnittlichen Jahreszahlung ein, die zwischen der Durchschnittszahlung von 2050 Millionen Mark des Youngplanes und der Durchschnittsjahreszahlung von 2198 Millionen Mark nach den Berechnungen der alliierten Denkschrift liegt. Er meint, es sei durchaus möglich, daß eine Jahresleistung von 2100 Millionen Mark geeignet sein würde, um den prozentualen Ausgleich unter den Alliierten zu schaffen und gleichzeitig das Erlöschen der Ansprüche der britischen Dominien zu verhindern, ohne den Anteil irgend eines anderen Gläubigers zu vermindern. Die fehlenden 50 Millionen Mark würden wohl aber gefunden werden, wobei allerdings betont werden müsse, daß der Anteil der Mächte an den Kriegsentschädigungszahlungen nicht erhöht werden könne.

Der Berichterstatter der „Times" gibt dann eine Darstellung der Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien in der Angelegenheit der während des Krieges in Belgien ausgegebenen Mark beträge, die als besonders bemerkenswert verzeichnet zu werden verdient. Der Berichterstatter der „Times" behauptet nämlich, Dr. Schacht habe auf die belgischen Vorstellungen erwidert, daß die deutsche Regierung die Frage eines Ausgleichs zu erwägen bereit sei **falls Belgien Eupen und Malmedy an Deutschland zurückgebe.** Damit sei diese Frage auf einen toten Punkt gekommen.

*

Inwieweit die vorstehenden Aeußerungen des Pariser Korrespondenten der „Times" zutreffend sind bleibt abzuwarten. Falls seine Angaben über die „mögliche Wahrscheinlichkeit" einer abermaligen Erhöhung der deutschen Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark, und zwar auf Grund einer Einigung zwischen Engländern und Franzosen zutreffen sollte, so darf man eine neue Krise in den Pariser Verhandlungen erwarten, da die deutsche Delegation ausdrücklich zu verstehen gegeben hat, daß sie in der Frage der Erhöhung der Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark nicht nachgeben würde. Ueberschreitet doch bereits jetzt die im Young-Plan vorgesehene Durchschnittsjahreszahlung zweifellos die deutsche Leistungsfähigkeit auf die Dauer bei weitem.

Urteil im Hitler-Prozeß.

Geldstrafen wegen übler Nachrede.

In dem Beleidigungsprozeß des Führers der Nationalsozialisten Hitler gegen den völkischen Führer v. Graefe und mehrere Vertreter Münchener Blätter wurde am Dienstag das Urteil verkündet. Die Angeklagten v. Graefe, Osterhuber und Zerfaß, die behauptet hatten, daß die italienfreundliche Haltung Hitlers in der Südtiroler Frage auf italienische Geldunterstützungen zurückzuführen sei, wurden wegen übler Nachrede zu 1000 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angeklagten erhielten 800 Mark Geldstrafe oder acht Tage Gefängnis. Adolf Hitler wurde von der Widerklage wegen Beleidigung freigesprochen. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

In der Begründung des Urteils wird betont, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß von keinem Zeugen bestätigt werden konnte, daß der Privatkläger Hitler oder seine Bewegung Gelder aus nichtdeutschen Kreisen erhalten, geschweige denn Geldmittel zu solchen Zwecken angenommen habe. Kein Zeuge habe ferner bestätigen können, daß Hitler mit einem italienischen Attaché zusammengearbeitet habe oder mit italienischen Liren bezahlt worden sei. Die Behauptung, der Kläger habe die Südtiroler verraten, weil er italienische Gelder dafür bekommen habe, müsse als unwahr erklärt werden. Bezüglich des Angeklagten von Gräfe sieht das Gericht strafmildernd an, daß er aus lauteren Gründen und aus Schmerz über die angebliche Preisgabe Südtirols durch Hitler gehandelt habe. Nur deshalb sei von der Verhängung einer Freiheitsstrafe gegen den Angeklagten von Graefe Abstand genommen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. Mai 1929.

— Das Reichsinnenministerium beabsichtigt die Einsetzung einer Kommission, die die Maßnahmen zur Untersuchung der Bekämpfung des Bevölkerungsrückganges zu prüfen hat.

— Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat die Reichsregierung in einer Entschließung aufgefordert, bei der Reichsbahn dahin vorstellig zu werden, daß bei geschlossenen Kindertransporten für die Gestellung durchgehender D-Zugwagen gesorgt wird.

*

:: **Forderungen der Hausbesitzer.** Auf dem Verbandstag der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine legte Generalsekretär Dr. Frank die Forderungen der Hausbesitzer an die Wohnungsgesetzgebung dar. Erforderlich sei die Aufhebung der drei Reichsrahmengesetze in ihrer heutigen Fassung und Erlaß des Rechts der Uebergangsbestimmungen durch das Reich mit dem Zwecke: Erhaltung des Wohnraums, Förderung der Wohnraumvermehrung, Verhütung einer Mietssteigerung, Wiedereinführung der vertraglichen Kündigung. Eine Entschließung wurde angenommen, in der gefordert wird: „durch völlige Wiederherstellung wirtschaftlicher Freiheit dem Hauseigentümer die selbstverantwortliche Verwaltung seines Eigentums gesetzlich und rechtlich zu sichern."

Rundschau im Auslande.

* Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel soll als Bischof für ein vom Vatikan geplantes Bistum für Tirol ausersehen sein.

* Bei der Parlamentswahl in Estland hat die deutsch-schwedische Liste einen großen Erfolg erzielt.

* Der frühere italienische Botschafter in Berlin, Graf Bosdari, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

* Der englische Außenminister Chamberlain ist wieder als konservativer Kandidat für West-Birmingham aufgestellt worden.

* Der griechische Staatspräsident Admiral Konduriotis will aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder für die Präsidentschaft kandidieren.

*

Geständnis des Kownoer Attentäters.

* Wie aus Kowno berichtet wird, hat der Student Voselius jetzt nach längerem Leugnen seine Beteiligung an dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Woldemaras eingestanden und auch seine Komplizen angegeben. Im Zusammenhang mit dem Attentat sind bisher über 200 Personen verhaftet worden, darunter auch ein Hauptmann Schlapschies vom 5. Infanterie-Regiment. Angeblich sollte der Anschlag auf Woldemaras das Signal zu einer allgemeinen Erhebung bilden. Dabei sollte auch das 5. Infanterie-Regiment zur Meuterei verleitet werden. Außer Hauptmann Schlapschies befinden sich auch mehrere Reserveoffiziere in Haft. Die vom Kriegsgericht in Schaulen verhängten Todesurteile gegen vier Anhänger Pleschkaitis sind innerhalb 24 Stunden nach der Urteilsverkündung vollstreckt worden, da der Staatspräsident eine Begnadigung abgelehnt hatte.

Mussolini über den Lateranpakt.

Das Verhältnis von Staat und Kirche.

Die italienische Kammer hatte am Montag ihren großen Tag, da die Aussprache über die Lateranverträge durch eine mehrstündige Rede Mussolinis abgeschlossen wurde.

Der italienische Staat sowie der Vatikan, so erklärte Mussolini, seien zwei völlig getrennte gegenseitig anerkannte souveräne Gebiete. Im italienischen Staat sei die Kirche weder souverän noch frei, sondern den Gesetzen des Staates und den Bestimmungen des Konkordates unterworfen. In Italien gäbe es also einen souveränen Staat und die katholische Kirche, die gewisse loyal und freiwillig zuerkannte Vorrechte genieße. Außerdem seien die übrigen Kulte frei zugelassen.

Unter allgemeinem Beifall stellte Mussolini fest, daß durch die Lateranverträge kein Stück italienischen Gebietes an den Vatikan abgetreten worden sei. Nirgends habe also die italienische Flagge eingezogen werden müssen, wo sie einmal geweht habe. Der Vatikan besitze heute das, was er früher bereits besessen habe. Einen dramatischen Ton nahm die Rede Mussolinis an, als er auf die ungeheure Verantwortung hinwies, die auf ihm und Pius XI. gelastet habe, da beide niemand hätten um Rat fragen können.

Volksdeutsche Arbeit.

Die Jubiläumstagung des Deutschen Schutzbundes.

In Salzburg ist zur Zeit der Deutsche Schutzbund zu seiner Jubiläumstagung versammelt. Zehn Jahre hat er jetzt eine umfangreiche und nutzbringende Arbeit für das Deutschtum geleistet. Einstimmig wurde in Salzburg die folgende Erklärung angenommen, die feierlich verkündet wurde:

„Der Deutsche Schutzbund ruft am Tage seines zehnjährigen Bestehens alle Deutschen zur volksdeutschen Arbeit. Sie steht jenseits aller konfessionellen und parteipolitischen Bestrebungen und fordert die Hilfe aller, die den volksdeutschen Gedanken bejahen und die staatliche Einigung der Deutschen erstreben, entsprechend den feierlichen Erklärungen der Wiener Nationalversammlung von 1918 und der Weimarer von 1919. So bekennt sich der deutsche Schutzbund nach zehn Jahren erneut zu den Zielen seiner Gründungssatzung:

Pflege des Gemeinschaftsgefühls zu allen Deutschen und Schutz der bedrohten Volksgenossen ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen, ohne Unterschied der Religion und unter Zurückstellung aller parteipolitischen und Klassengegensätze."

Einstein dankt.

Die Blamage der Stadt Berlin vollständig.

Professor Einstein, dem die Stadt Berlin bekanntlich sehr relative Geschenke angeboten hat, ist — endlich — derart verschnupft, daß er die Blamage der Stadt Berlin vollständig gemacht hat.

Er hat nämlich vor einigen Tagen einen Brief an Oberbürgermeister Böß gerichtet, in dem er mitteilt, daß er angesichts der jüngsten Vorkommnisse jegliches Geschenk der Stadt Berlin ablehnen müsse. Professor Einstein hat den Oberbürgermeister gebeten, Weisung zu erteilen, alle Bemühungen um die Beschaffung eines Ruhesitzes einzustellen.

Aus Stadt und Land.

Jagdausstellung der Grünen Woche Berlin 1930

Auch die nächstjährige „Fünfte Grüne Woche Berlin 1930", die Anfang Februar wie immer während der Großen Berliner Landwirtschaftlichen Woche in der Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin stattfindet, wird wie alljährlich in einer eigenen Sonderausstellung das Gebiet der Jagd umfassend behandeln. Die nächstjährige Berliner Jagdausstellung wird einen besonderen Charakter tragen, der geeignet sein dürfte, den großen Erfolg, den insbesondere die diesjährige Jagdausstellung der Grünen Woche Berlin in allen interessierten Kreisen gehabt hat, auch für 1930 sicherzustellen. Ueber die Schau der Beutestücke werden die Bedingungen demnächst bekanntgegeben werden.

Leichenfunde bei Potsdam. Auf dem Fuchsberg in Sacrow bei Potsdam wurde die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden, dessen Tod die Möglichkeit eines Mordes nahelegt. Der Tote ist unbekannt. — Der Reichswasserschutz landete die Leiche einer etwa 30jährigen Frau in der Bucht am Potsdamer Kiez. Die Tote hatte mehrere Papiere, wie Briefanschriften, Bucheintragungen usw. bei sich, so daß über ihre Person noch keine Klarheit besteht. Es wird angenommen, daß die Frau am Sonntag von einem Dampfer unbemerkt ins Wasser gestürzt ist.

Das Großfeuer im Ostseedorf Mölschow. Das Großfeuer im Dorfe Mölschow bei Zinnowitz entstand um 1 Uhr früh in der Scheune des Domänenpächters Truemmer infolge einer schweren Explosion. Eine gewaltige Stichflamme ergriff mit rasender Geschwindigkeit das ganze Anwesen, das in wenigen Minuten dem Brande zum Opfer fiel. Da das Feuer wegen des herrschenden Windes sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete, gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. In kurzer Zeit wurden acht große Bauerngehöfte mit etwa 25 Gebäuden vollkommen eingeäschert. Der Schaden ist außerordentlich groß. Es verbrannten 50 bis 60 Kühe 85 Schweine, 10 Pferde und zahlreiche Schafe. Ein Knecht, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, erlitt schwere Brandwunden, an denen er hoffnungslos im Swinemünder Krankenhaus liegt.

3 Tote infolge übermäßigen Alkoholgenusses. Der Hilfsarbeiter Rotach unternahm mit seinem achtjährigen Neffen und seiner siebenjährigen Nichte eine Ruderfahrt bei Lindau auf dem Bodensee. Durch Unvorsichtigkeit des angetrunkenen Rotach kippte das Boot um, alle drei Insassen fielen ins Wasser und ertranken.

Auf dem Kirchgang totgefahren. Auf dem Wege zum Gottesdienst in der katholischen Kirche in Seelos bei Frankfurt a. O. wurde die achtjährige Tochter des Briefträgers Wolff aus Alt-Langsow, die neben ihrer Mutter herging, von einem Berliner Auto überfahren und so schwer verletzt, daß sie noch am Vormittag im Krankenhaus verstarb.

Schwere Explosion in Turin. Eine Explosion, deren Ursache bis jetzt unaufgeklärt ist, ereignete sich auf dem Korso Königin Margaretha in Turin. Das Gebäude, in dem sich die Explosion ereignete, weist im ersten und zweiten Stock große Risse auf. Die Explosion erfolgte in der Wohnung eines Arbeiters, dessen Frau und Tochter lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Ob Gas oder Dynamit explodiert ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt wurden vier Tote und zehn Verletzte aus dem Hause gebracht. Die Toten sind in Stücke zerrissen.

Autoabsturz in Kärnten. In der Nähe von Villach an der österreichisch-südslawischen Grenze ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein mit Ausflüglern voll besetzter Autobus stürzte infolge Versagens der Bremse über eine Böschung hinab und begrub die Insassen unter sich. Drei Fahrgäste wurden dabei getötet, fünf schwer und vier leichter verletzt.

76 Soldaten an Fleischvergiftung erkrankt. In Neuhäusl in der Slowakei erkrankten 76 Soldaten der Garnison unter Anzeichen einer Fleischvergiftung. Der erste Fall ereignete sich auf einem Fußballplatz. Ein Soldat, der sich unter den Zuschauern befand, stürzte plötzlich zusammen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Ebenso erging es weiteren sieben Soldaten auf dem Fußballplatz. Inzwischen waren in verschiedenen Stadtteilen noch andere Soldaten erkrankt. Die Militärbehörde hat daraufhin eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Unterschlagungen im norwegischen Finanzministerium. Im norwegischen Finanzministerium in Oslo wurde vor etwa einem Monat ein Posten von Staatsobligationen für 3000 Pfund Sterling vermißt. Es wurden eingehende Nachforschungen angestellt mit dem Ergebnis, daß die Obligationen in der Wohnung eines Ministerialbeamten gefunden wurden. Gleichzeitig wurde eine Prüfung der Bücher durchgeführt, die ergab, daß der Beamte sich bereits früher Obligationen für insgesamt 60 000 Kronen angeeignet hatte, die er unter falschem Namen bei verschiedenen Banken zu Geld machte. Der Beamte wurde verhaftet.

Ein bekannter Offizier unter Mordverdacht. In Wien hörten nachts Passanten aus einem Hause in der Ausstellungsstraße Schüsse und eilten mit einem Polizeibeamten in die Wohnung. Dort empfing der aktive Major und Leiter der Ballonabteilung des Bundesheeres, Fritz Seidl, den Beamten mit den Worten: „Meine Frau hat sich erschossen." Die Frau, eine gebürtige Reichsdeutsche, wurde mit mehreren Schußwunden in der Brust und einem im Oberarm aufgefunden. Sie rief: „Was er sagt, ist nicht wahr. Er hat mich erschossen." Major Seidl wurde verhaftet.

Wieder ein blinder Passagier im „Graf Zeppelin". Die Wachmannschaft des „Graf Zeppelin" entdeckte wiederum einen blinden Passagier, der sich mit Hilfe einer gewöhnlichen Besichtigungskarte in die Luftschiffhalle in Friedrichshafen begeben hatte, sich in der Halle einschließen ließ und dann in das Luftschiff gegangen war. Die Beamten fanden ihn in einem der Mannschaftsbetten im Laufgang. Es handelt sich um einen 18jährigen arbeitslosen Malergehilfen aus Kempten. Auch diesmal hat der Luftschiffbau Zeppelin von einem Strafantrag abgesehen, macht jedoch nunmehr darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen blinde Passagiere die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden.

Schiffszusammenstoß bei Aberdeen. Der Fischdampfer „Loch Esk" ist etwa acht Meilen nördlich von Dunnet Head in der Nähe von Aberdeen von dem deutschen Schleppdampfer „Hede Sprenger" aus Bremerhaven gerammt worden. Die „Loch Esk" sank. Die zehn Mann starke Besatzung wurde gerettet.

Deutsches Geld für Amerika. Der „Chicago Tribune" zufolge sind in New York elf Tonnen deutsches Gold im Werte von 6 690 000 Dollar auf der „Reliance" der Hamburg-Amerika-Linie angekommen. Das Gold wurde in stark bewachten Panzerwagen nach der Bundes-Reserve-Bank gebracht.

Ein Frühlingstraum.

68 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Copyright by K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt

„O Wolf", wehrte sie seiner Leidenschaft.

„Laß mich, mein Lieb, ich habe mich so nach dir gesehnt, nach deinem süßen Antlitz, nach deinen Küssen — gönne mir doch die Stunde, die mich für die langen Jahre entschädigt, die ich dich nicht gehabt!" Er sprach wie im Fieber — seine Augen leuchteten in seltsamem Glanz. „Ich werde verrückt, wenn ich dich alle Tage hier sehe, und dich nicht einmal küssen kann, du süßes geliebtes Weib!"

Und sie widerstrebte nicht mehr; alles in ihr drängte ja dem geliebten Manne entgegen; sie schlang die Arme um seinen Hals und bot ihm den süßen roten Mund. „O Mary", und heiß umfing er die Geliebte. — — — —

Eine Bewegung des Kindes scheuchte sie aus seinem Arm; sie eilte an das Bettchen; es war aber nichts; Hasso schlief ruhig weiter. Doch sie ging nicht wieder zu Wolf zurück; gleichsam wie Schutz suchend blieb sie am Bett stehen.

„Märchen, komm —" bat er. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe als Antwort. Da trat er zu ihr und legte seinen Arm um ihren Leib. „Warum nicht, mein Liebling?"

„Nein, Wolf, weil es so unrecht ist, daß wir am Bett deines kranken Kindes an unsere Liebe denken können, an etwas, das doch nicht sein kann, das Sünde ist!"

„Wir wollen nicht denken, Mary, nein! Jetzt habe ich dich wieder und lasse dich auch nicht mehr! Komm, setz' dich wieder zu mir — dann bin ich zufrieden. Diese Sünde, wenn es Sünde ist, wird uns Gott schon verzeihen!" Und er küßte sie wieder in heißer Leidenschaft. Ihr Gesicht glühte unter seinen Küssen, und sie vergaß alles in seinem Arm. Innig blickten seine Augen auf sie, liebkosend streichelte er ihr Gesicht, ihr Haar — und leise erzählte er ihr dann, wie und wodurch seine Verlobung mit Gabriele Ulrich zustande gekommen war, von jenem unglückseligen Abend auf dem Friedhof, wo er ihr Taschentuch gefunden — von seinem Schmerz um sie, und dann von seiner unglücklichen Ehe. „Das Kind, Mary, ist mein einziger Trost in diesem elenden Leben; wenn ich den Jungen nicht gehabt hätte — wer weiß — und dann, mein Süßes, verzehrte mich die Sehnsucht nach dir! Wenn du mir wenigstens nur einmal noch ein Lebenszeichen gegeben hättest! — Sag mir, wie kommst du eigentlich in dieses Gewand? Wo bist du in den Jahren gewesen?"

„O Wolf, das ist eine traurige Geschichte; erlaß sie mir —" bat sie.

„Nein, nein, erzähle mir; ich will teil an deinem Leid haben! Wer weiß, ob das Geschick uns je eine solche Stunde wieder beschert."

Eng an ihn geschmiegt, erzählte sie stockend, oft durch seine Liebkosungen unterbrochen. „Nach meiner Abreise damals ging ich zunächst nach Berlin und nahm in einem feinen Hause eine Stelle als Kinderfräulein an; in ein Geschäft wollte ich nicht wieder, wenigstens vorläufig nicht. Aber der Hausherr war zudringlich geworden; er hatte mir die verlockendsten Anerbietungen gemacht, so daß meines Bleibens in dem Hause nicht mehr sein konnte. So ging ich denn als Gesellschafterin zu einer älteren Dame, zu einer Frau Doktor Walter, die in einem kleinen Dorfe Thüringens in der Nähe von Weimar zurückgezogen lebte. Wir beide schlossen uns eng aneinander; ich wurde von ihr wie eine Tochter gehalten und geliebt bis — bis eines Tages —", sie stockte —

„Weiter, Mary, weiter, was war —?" fragte er.

„O Wolf", sie verbarg ihr Antlitz an seiner Brust, „ich kann es nicht sagen —" eine schreckliche Ahnung durchzuckte ihn da; er hob ihr tränenschimmerndes Gesicht empor und sah in die tränenschimmernden Augen — „Mary?" sie nickte — „ja, Wolf, bis ich — — Wolf, ich war der Verzweiflung nahe; ich wollte sterben, fand aber nicht den Mut — Wolf, diese Tage der Angst und Qual werde ich nie vergessen! — Meiner mütterlichen Freundin war mein gedrücktes Wesen aufgefallen; sie forschte nach der Ursache, und zu ihren Füßen bekannte ich alles. So gut sie war, hatte ich doch nicht den Glauben, daß sie mich danach behalten würde und sah mich schon hinausgestoßen in die erbarmungslose Welt. — Da, statt dessen hob sie mich liebevoll empor — „armes Kind", sagte sie nur. — — Wolf, ich durfte bei ihr bleiben; sie stand mir wie eine Mutter zur Seite, sonst wäre ich in Elend und Schmerzen gestorben —"

Wolf war aufgesprungen und ging hastig ans Fenster. Das Gesicht an die Scheiben gelehnt, stand er da, von dem Gehörten tief erschüttert. Aschfahl wandte er sich endlich um „— und das Kind, Mary?" stieß er hervor.

„— war ein Knabe und trug deine Züge, deinen Namen: Wolf", sagte sie leise. Er umspannte ihren Arm so fest, daß es sie schmerzte.

„Mary, Liebste — und wo ist er? Warum hast du mir nie davon geschrieben?" Traurig schüttelte sie den Kopf „— dir das Herz schwer machen? Nein! Vor anderthalb Jahren habe ich ihn begraben. Hier ist sein Bild!" Sie öffnete an der Taille ein paar Knöpfe und zog ein Bild hervor, das ein bildschönes Kind von zwei bis drei Jahren darstellte. Hastig griff er danach und blieb lange im Anschauen versunken, während es gar wunderlich in seinen Zügen zuckte. Dann verglich er es mit dem schlafenden Kinde — ja, sie waren einander ähnlich wie nur Brüder sich gleichen können. Tief erschüttert barg er sein Haupt in Marys Schoß und weinte heiße Tränen; sein Körper bebte von der inneren Aufregung. Beruhigend strich sie mit der Hand durch sein lockiges Haar.

„Mary, warum hast du geschwiegen?" stöhnte er, „du hast unrecht getan, mir dies Kind vorzuenthalten; ich hatte ein Recht darauf! O wie hätte ich es lieb gehabt! Und nun ist es tot, ohne daß ich es gekannt habe. Lasse mir wenigstens das Bild, ja?"

„Behalte es, Wolf, ich habe noch einige! — Warum ich dir nie davon geschrieben? Erstens wollte es Frau Doktor Walter, der ich mich bedingungslos unterwarf, nicht, und dann wähnte ich dich glücklich — zufrieden! Warum da den Frieden deiner Ehe stören? Ich wollte tot sein für dich! Und nun ist es doch anders gekommen! — Höre weiter! Frau Doktor Walter behielt mein Kind bei sich und schloß es in ihr Herz. —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wolko

der elegante Qualitätsschuh für Alle

8.75 10.75 12.75 14.75

Wilhelm Hedemann

Schuhmachermeister — Elsfleth — Mühlenstraße 22

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 16. Mai 1929

Tages-Zeiger.

☉-Aufgang: 4 Uhr 31 Min. ☉-Untergang: 8 Uhr 17 Min.

Hochwasser:

7.50 Uhr Vorm. — 8.20 Uhr Nachm.

17. Mai: 9.10 Uhr Vorm. — 9.40 Uhr Nachm.

* Vom 15. Mai verkehren ab Bahnhof Elsfleth ...gende Züge in Richtung Hude: 5.49, 6.42, 9.49, ...48, 16.51, 18.04, 19.55, 21.04, in Richtung Blexen: ...56, 8.49, 9.48, 12.13, 15.45, 19.40, 21.22, 22.59.

* Die Schweineversicherung auf Gegenseitigkeit hielt Sonntag abend ihre Jahresversamm...ng ab. Gehoben wurde pro Schwein nur RM 1.50. ...s Vorstand ist gewählt: Georg Nordmeyer, Kassen...rer Wilhelm Hedemann. Zu Taxatoren sind ernannt: ...lhelm Schmidt, Deichstücken für die Altstadt, für ...ichstücken und Oberrege Georg Hutfilter und für Lienen ...mon Maasland. Schriftführer wurde Hinrich Krüder, ...sfleth.

* Hohe Legeleistung. Ein hiesiger Geflügel...und erzielte durch Zugabe von Geflügel-Kraftfutter ...m 1. März bis 15. Mai, bei neun zweijährigen Barne...derhennen eine Legeleistung von täglich 7,2 Eiern. Die ...ere haben in obigem Zeitraum 548 Eier, darunter eins ... Gewicht von 120 Gramm, gelegt. Ein glänzendes ...sultat!

* Der Segelclub „Weserstrand" unternimmt ...e diesjährige gemeinsame Pfingstfahrt über die Lesum ... Wümme nach dem Hexenberg, einem idyllischen Platz ... Bremer Blocklandgebiet. Wer die letztjährigen ...hrten nach den Badener Bergen, Worpswede und ...derkeesa mitgemacht hat, wird sich die Teilnahme auch ...s Mal nicht versagen, sind doch mit diesen in nicht ...täglich besuchten Gegenden verlebten Pfingsttagen lauter ...e Erinnerungen verknüpft, auch wenn das Fest ein...l verregnet war. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend ...chmittag 5½ Uhr.

—sg „Grüß Gott, grüß Gott mit hellem Klang! ...l, deutschem Wort und Sang!" So wird noch oft ... den Tagen des 15. und 16. Juni dieser deutsche ...ngergruß, aus etlichen hundert Kehlen von Sanges...dern, in unserm stillen, lieblichen Weserstädtchen er...allen. Er wird anschwellen zu einer Hymne, wenn ... nah und fern die Sängerscharen herbeieilen, um ihrem ...tagskinde, dem Elsflether Männer-Gesang-...erein zu seinem 50jährigen Jubelfeste, die besten ...ngerglückwünsche darzubringen. Der Verein selbst ist ...er auch noch rege an der Arbeit, denn es gilt, nicht ...in den auswärtigen Sangesbrüdern, sondern auch in ...er Linie den Elsflether Bürgern zu zeigen, daß sich ... hiesigen Männer-Gesang-Verein 50 Jahre hindurch, ...scher Sängergeist und deutsche Sangesfreude, allen ...rmen der Zeiten zum Trotz, unwandelbar und ...ndig erhalten hat. 50 Jahre, fürwahr eine gute ...nne Zeit, Jahre, in denen manche Tragödien der ...ltgeschichte, wie für unser Volk und nicht zuletzt auch ...schneidend für den deutschen Männergesang, sich ab...pielt haben. Wie aber in allen andern Gauen ...utschlands, so fanden im oldenburger Lande und somit ... hier in Elsfleth, sich immer wieder sangesfreudige ...nner zusammen, die im Verein mit den alten Kämpen, ... Banner des deutschen Männergesanges, durch alle ...mischen Wogen der aufbrausenden Zeit, bis auf den ...tigen Tag aufrecht erhielten. An eine große Anzahl ...wärtiger Vereine, insbesondere den Brudervereinen ... Oldenburger Sängerbund, sind schon Einladungen ...ngen und haben schon etliche Vereine zugesagt. Daß ...ürlich eine derartig große Veranstaltung die Lösung ...nches technischen Problems bedingt, bedarf wohl kaum ...r Erwähnung. Der Festausschuß hat in dieser Hin...t schon gute Arbeit geleistet. Allerdings hofft er in ... Frage der Quartierbeschaffung, auf wohlwollendstes ...tgegenkommen und weitgehendste Mitwirkung der ...flether Bürgerschaft am guten Gelingen seines Festes. ...ade auch in diesem Punkte können die hiesigen Ein...hner, speziell den Festdelegierten, denn um solche handelt ... sich hierbei nur, zeigen, in welchem Maße sie dem ...tschen Männergesang Sympathien entgegenbringen. — ...e Ehrenpflicht der Mitglieder des Vereins ist es nun, ...ntlich jeden Uebungsabend zu erscheinen (siehe Anzeige).

* Ein Merkblatt für Kanada-Passa...ere. Die Hamburg-Amerika Linie hat, wie uns die ...ge Vertetung, die Firma Karl Schröder, Elsfleth, mit...t, nunmehr auch ein Merkblatt für Kanada-Passagiere ...usgegeben, das in übersichtlicher Weise alle wichtigen ...timmungen über die für eine Auswanderung nach ...nada erforderlichen Papiere usw. wiedergibt. Das ...rkblatt ähnelt in Form und Inhalt der bereits seit ...gerer Zeit vorliegenden Zusammenstellung der Er...dernisse für die Einwanderung nach den Vereinigten ...aten. Die Abgabe bzw. Zusendung des „Merkblattes ... Passagiere nach Kanada" erfolgt auf Anforderung ...tenlos durch die Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, ... ihre sämtlichen Vertretungen. Zusammen mit dem ...en Merkblatt wird ein Fragebogen abgegeben, dessen ...sfertigung von der kanadischen Regierung vorgeschrieben ...

* Ein billiges Taschenkursbuch für ...ordwestdeutschland. Mit größter Pünktlichkeit — eine volle Woche vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans der deutschen Reichsbahn — erschien zum dritten Male ein handliches Taschenkursbuch für ganz Nordwestdeutschland: Bönings Fahrpläne liegen in schmuckem blauen Gewande, gekennzeichnet durch das Freifahrt-Signal der Eisenbahnen, in neuer Ausgabe vor. Die Fahrpläne sind gegenüber den vorigen Ausgaben noch in sehr zweckentsprechender Weise erweitert worden. Sie umfassen jetzt den gesamten Eisenbahnverkehr auf den nordwestdeutschen Streckennetzen, sowie sämtliche Hauptverbindungen nach Mittel- und Süddeutschland. Anschlüsse sind in den Fahrplänen selbst überall reichlich angegeben. Nicht nur durch diese Vollständigkeit, sondern auch durch die moderne und klare typographische Ausstattung wird die Benutzung der Fahrpläne ganz bedeutend erleichtert. Bönings Fahrpläne stellen im wohltuenden Gegensatz zu vielen anderen — amtlichen und privaten — Veröffentlichungen ähnlicher Art kein „Augenpulver" dar, sie sind vielmehr auch für schwache Augen leicht zu lesen. Die Beigabe von zwei Uebersichtskarten ermöglicht es, jeden einzelnen Fahrplan sofort aufzufinden. Das Inhaltsverzeichnis ist durch Hinzufügung der Fahrpreise, die für die einzelnen Verkehrsbeziehungen gelten, erweitert worden. Bei der Ermittlung der Fahrpreise entfällt fortan jede lästige Rechnerei mit Kilometertabellen. Darüber hinaus wird ein vollständiges Verzeichnis der im nordwestdeutschen Bezirk aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten mit genauen Preisangaben geboten. Bönings Fahrpläne enthalten ferner alle Kraftpost- und die wichtigsten privaten Autobus-Verbindungen, die Schiffsverbindungen auf Weser, Elbe und Rhein sowie die Fahrpläne der Deutschen Lufthansa. Gepäcktarife und Hochwasser-Tabellen vervollständigen das 224 Seiten starke Fahrplanwerk, das für nur 70 Pfennige schon jetzt in allen Bahnhofsbuchhandlungen und Buchhandlungen käuflich ist.

△ **Bardenfleth.** Am Sonntag nachmittag wurden die hiesigen Einwohner in große Aufregung versetzt, denn hinter der Scheune des Landwirts Harms hierselbst, hatte ein Nachbar, der zufällig von der Weide kam, eine große Rauchwolke aufsteigen sehen. Durch schnelles Eingreifen konnte das im Entstehen begriffene Feuer, welches von zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern angelegt war, im Keime erstickt werden. Das Feuer hatten sich die Kinder aus dem Küchenherd geholt, um ein Schmorfeuer zu machen. Nur der günstigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht schneller um sich griff und nicht schon wieder ein großes landwirtschaftliches

Gebäude ein Raub der Flammen wurde, denn das Feuer hatte durch umliegendes Stroh und Kleinholz reichlich Nahrung. — Seinem etwa 20jährigen Leben machte der Haussohn Joh. Cordes in Eckfleth durch Erschießen ein Ende. C. war im Betriebe seines Vaters, des Bauunternehmers Joh. Cordes, in Eckfleth tätig. Irgendein Beweggrund zu der Tat ist nicht festzustellen, denn C. lebte im besten Einvernehmen mit der Familie. Er wurde auf dem Holzplatz beim elterlichen Hause erschossen aufgefunden.

* **Oldenburg.** Rennen Oldenburg-Ohmstede. Seit Monaten wird schon auf dem schönen Rennplatz des Oldenburger Landesrennvereins in Ohmstede an der Herrichtung der Hindernisse fleißig gearbeitet. Bekanntlich veranstaltet der Verein am Sonntag nach Pfingsten, am 26. Mai, drei Uhr nachmittags beginnend, sein diesjähriges Frühjahrsrennen. Diese Veranstaltung ist besonders für das Hindernis- und Flachrennen liebende Publikum ausgeschrieben worden. Es sind zu diesen Rennen die besten Rennpferde Nordwestdeutschlands genannt und sind deshalb interessante Starts zu erwarten. Für die einzelnen Rennen sind folgende Nennungen abgegeben: 1. Anton Günther-Halbblutflachrennen 20 Nennungen, 2. Unionklub-Jagdrennen (Vollblutrennen) acht Nennungen, 3. Rasteder Halbblutjagdrennen 17 Nennungen, 4. Niedersachsen-Flachrennen (Vollblutrennen) 13 Nennungen. Außer diesen Rennen findet noch eine Eignungsprüfung für Wagenpferde statt, für die acht Zweispänner gemeldet wurden, und zwei Rennen für Vollbluttraber. Hierzu wurden für das „Ohmsteder Traberfahren" 17 Nennungen und für den „Preis der Traber" 11 Nennungen abgegeben. Diese Vollbluttraber-Rennen erfreuen sich beim Oldenburger Sportpublikum einer großen Beliebtheit. Zum Schluß des Rennens wird in diesem Jahre zum ersten Male eine Jagd hinter der Meute (Hunden) eingelegt werden, die von Mitgliedern des Oldenburger und Bremer Schleppjagdklubs und den Offizieren der Garnison geritten werden wird.

§ **Oldenburg.** Ein unerhörter Fall von widernatürlicher Unzucht, bei dem ein Jagdhund seine hier nicht zu beschreibende Rolle spielte, hatte eine Anklage gegen den 51jährigen Landwirt und Kirchendiener Josef Fraas und dessen 52jährige Ehefrau Bernhardine, geb. Budde aus Emstek zur Folge. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und entrollte ein derartiges Bild von Verkommenheit und Gemeinheit, wie es dem Oberstaatsanwalt — so führte er u. a. aus — in seiner langen Praxis noch nicht vorgekommen ist. Der Antrag lautete auf neun Monate Gefängnis gegen Fr. wegen Anstiftung und drei Monate Gefängnis gegen seine Frau und auf je drei Jahre Ehrverlust gegen jeden der Angeklagten. Das Gericht kommt zu einer milderen Auffassung und erkennt gegen Fr. drei Monate und gegen seine Frau einen Monat Gefängnis.

§ **Vechta.** Sich selbst gerichtet hat im Zuchthause zu Vechta der Arbeiter Strakerjan aus Hudermoor, der vom Schwurgericht Oldenburg im März d. J. zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt war. Wie erinnerlich sein dürfte, tötete er mit seinem Taschenmesser seine frühere Braut, die Haustochter Alma Wragge in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung in Neuenfelde bei Elsfleth. Schon in der Untersuchungshaft versuchte er mehrere Male, seinem Leben ein Ziel zu setzen, einmal mittels Erhängens, ein anderes Mal mittes Durchschneidens der Pulsadern. Nunmehr hat er sich, leider mit Erfolg, im Zuchthause erhängt.

§ **Löningen.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielt hier seinen 13. Landesverbandstag unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Rahlwes, Oldenburg, ab, zu dem aus allen Landesteilen über 200 Abgeordnete erschienen waren. Hinsichtlich des Tätigkeitsberichtes wurde mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung auf den Kürzungsparagraphen verzichtet hat. Die Kassenverhältnisse sind günstig, am Schlusse des Geschäftsjahres war ein Kassebestand von reichlich 1 200 RM zu verzeichnen. Von den 51 zusammengeschlossenen Ortsgruppen erhielten 31 durch Zuwachs die doppelte Anzahl von Mitgliedern.

Eingesandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Streik auf der Elsflether Werft A. G.

In Nr. 52 vom 2. Mai wird in der Rubrik „Eingesandt" unter der obigen Ueberschrift der Versuch gemacht, die Berechtigung für den bedauerlichen Streik bei der Elsflether Werft zu beweisen.

Unbestritten bleibt die Tatsache bestehen, daß die Elsflether Werft die Möglichkeit gehabt hat, einen Auslandsauftrag in Höhe von einer Million RM hereinzunehmen, der der doppelten Belegschaft für ein Jahr Beschäftigung gegeben hätte. Unbestritten bleibt ferner die Tatsache, daß ihr diese Möglichkeit durch übersteigerte Lohnforderungen, die mit Hilfe des Streiks durchgedrückt werden sollten, wieder genommen worden ist. Was bedeutet das? Zunächst eine große Schädigung in reparationspolitischer Hinsicht. Der deutschen Volkswirtschaft ist eine wertvolle Verdienstquelle und mit ihr die Aussicht auf Eingang eines ansehnlichen Betrages von ausländischen Devisen verloren gegangen, in einem Augenblick, in dem alle Kräfte angespannt werden müssen, um den eingegangenen Dawesverpflichtungen nachkommen zu können. Ein Dienst am deutschen Volke ist das nicht zu nennen. Hat man in Deutschland schon so sehr Ruhrbesetzung und Inflation mit ihren Schrecken vergessen, daß man die Gefahren, die in der Nichterfüllung bestehender außenpolitischer Verpflichtungen ruhen, einfach übersieht und Möglichkeiten, die auf dem schwierigen Wege weiterführen, leichtsinnig ausschlägt?

Abgesehen davon, ist aber der Elsflether Arbeiterschaft ebenso wie der Elsflether Bevölkerung ein sehr fühlbarer Schaden zugefügt worden. Jedem, der gewohnt ist, zahlenmäßig zu denken, ist es klar, was es für die Entwickelung eines Gemeinwesens von der Größe der Stadt Elsfleth und des Amtes Elsfleth ausmacht, ob ca. RM 600 000 an Löhnen, Gehältern, sozialen Lasten und Steuern in ihm hängen bleiben oder ihm für immer verloren gehen. Nicht nur der unmittelbar beteiligte Arbeiter, sondern auch der Kaufmann haben ihren Vorteil, wenn das Geld dem Arbeiter pünktlich und regelmäßig ausgezahlt werden kann. Das hätte ein Jahr lang der Fall sein können. Der Auftrag ist fort und somit diese Verdienstmöglichkeit. Man muß sich da fragen, ob der Arbeiterschaft mit einer derartigen Vertretung ihrer Belange wirklich gedient ist, zumal die Elsflether Werft mit der Belegschaft seit Jahren das Abkommen getroffen hatte, dieselben Löhne zu zahlen, die auf den älteren, gleichartigen Nachbarwerften durch Tarifvertrag festgesetzt wurden. Die Lohnfrage hätte sich also ohne weiteres von selbst geregelt. Auf diese Weise war es möglich, eine ruhige, harmonische Zusammenarbeit zwischen Werftleitung und Belegschaft zu erzielen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß ein Teil der Belegschaft freie Wohnung und freies Gartenland hatte und daß auch sonstige Vergünstigungen gewährt wurden. Das getroffene Abkommen ist von der Belegschaft der Elsflether Werft nicht gehalten worden. Elsfleth wird nach den Erfahrungen, die die vier Monate nutzlos hingehaltenen ausländischen Auftraggeber gemacht haben, ein Weilchen warten müssen, bis ein derartiger Auftrag wieder hereinzuholen ist.

Nach dieser Erklärung wird die Elsflether Werft es ablehnen, noch einmal vor der Oeffentlichkeit Stellung zu dem Streike zu nehmen.

Elsflether Werft A. G.

Zu verpachten einen bei **Neuenfelde** belegenen

...amm Weideland

...s 1 h, 28 ar, 56 qm. Näheres

B. Gloystein, Aukt.

Erstklassige Existenz

...t einem monatlichen Einkommen von **600 RM und ...ehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich ...n Dauerposten. Bewerbungen unter V. D. 1871 an ...ostschließfach 330, Braunschweig.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 13. Mai 1929

Die Reinigung und Heizung der Diensträume des Amtes soll **zum 1. Juni d. J.** vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 25. Mai 1929 einzureichen (Zimmer 4).

Willms

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Beilage der Firma Wilhelm Hedemann, Elsfleth, bei, auf die wir besonders hinweisen

Zu verkaufen

Segelboot

mit Schwert und Kajüte, 5,5×1,8, in bestem Zustande. Näheres bei **Fritz Kohlstruk, Bremerhaven,** Kaiserhafen und **D. Ahrens, Elsfleth,** Weserstraße.

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet Goldbarsch

K. Ihmels.

1879 **50 Jahre** 1929

Klipp's Jubiläums Kaffee

feinstes Festgetränk

Firma Joh. Bargmann

Am

Pfingst-Sonnabend,

dem 18. Mai 1929

bleiben unsere Kassen

geschlossen

Elsflether Bank-Commandite Schiff & Co.

Elsflether Bankverein

Elsflether Sparkasse

Zweigstelle der Landessparkasse zu Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Depositenkasse Elsfleth

Zu Pfingsten

Damenwäsche
Büstenhalter
Strumpfhaltergürtel

Modewaren
wie
Gürtel, Kragen
Schalkragen
Bindekragen
Kapuzinerkragen
Spitzen-Garnituren

Wollwaren:
Bleyle-Jacken
für Damen, Herren und Kinder
Pullover aller Art

Billige Preise

H. G. Lange

Lass Dir nicht eine beliebige Margarine aufreden, sondern besteh' auf „Blauband, frisch gekirnt". Wenn Du „Blauband" an Stelle von Butter gebrauchst, ernährst Du Deine Familie ebenso gut und kannst bei jedem Pfund über 1 Mark in die Sparbüchse stecken.

Feinkost-Margarine **Blauband** frisch gekirnt

Ich suche für meinen kleinen Haushalt ein **einfaches junges**

Mädchen oder Fräulein,

das die häusliche Arbeit übernimmt.

Frau **Charlotte Schiff**

Süße Tage

vom 16. bis 18. Mai einschl.

1/2 Pfund	**Pfefferminzbruch**	. . . . .	**30** ₰
1/2 „	**Kremebruch**	. . . . .	**35** ₰
1/2 „	**Kremehütchen**	. . . . .	**35** ₰
1/2 „	**Bremer Kluten**	. . . . .	**45** ₰
1/2 „	**Schokoladenplätzchen**	. . . .	**45** ₰
1/2 „	**Edelsahnebonbon**	. . . . .	**45** ₰
1/2 „	**Vollmilchkaramellen**	. . . .	**35** ₰
1/2 „	**Eisbonbon**	. . . . .	**35** ₰
1/2 „	**Kaffeegebäck**	. . . . .	**40** ₰
1/2 „	**Schoppe-Keks**	. . . . .	**45** ₰
1/2 „	**weiße Moppen**	. . . . .	**35** ₰
2 Tafeln	**Vollmilch-Nuß-Schokolade**	.	**65** ₰
3 Tafeln	**Vollmilch-Schokolade**	. . .	**85** ₰

Thams & Garfs

Der modische Damen-Mantel

englischer Art, klein gemusterter Stoff, z. T. ganz auf Seide:

58.— 48.— 39.—
35.— 32.— 29.—
25.— 19.—

Seidene

Prinzeß-Röcke

Damen-Kleider

enorm billig

H. G. Lange

Empfehle zum Feste

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,

sowie täglich

ff Würstchen, Knoblauch-, gekochte Mettwurst u. gekochten Schinken

Kruse,

vorm. Brumunds Schlachterei

Telefon 78

Neue Sendungen

Herren-Anzüge

in blau und farbig Prima Stoffe und gute Verarbeitung

Bekannt billige Preise

Th. v. Freeden

Zu verkaufen

gute Eßkartoffeln, Pflanz-Zuckerbohnen

Chr. Lösekann,

Bahnhofstraße 32

Die allerneuesten

Fahrpläne
Kursbücher
Wanderkarten
Reise-Führer
Pfingstpostkarten

Bargmann's Buchhandlung

Zu belegen auf sofort

5000 M., 3000 M., 2500 M., 1500 M. und 3 X 1000 M.

Elsfleth B. Gloystein, Aukt.

Elsflether Männer-Gesang-Verein

Donnerstag, abends pünktlich 8 1/2 Uhr

Einstudierung des Wahlspruches des Oldenburger Sängerbundes

Erscheinen aller Sänger ist Ehrenpflicht

Der Vorstand

Freie Turnerschaft Elsfleth.

Monats-Versammlung

am **Donnerstag, dem 16. Mai, abends 8 Uhr,**

im **„Steininger Hof"**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben

Der Vorstand

Elsfleth-Lienen.

Pfingstsonntag morgens 5 Uhr

Großes Frühkonzert

Nachmittags ab 4 Uhr

Konzert

2. Pfingsttag

Großer Pfingstball

Anfang 4 Uhr

Am ersten Pfingsttage:

Verkegeln von Enten und Hühnern

Es ladet freundlichst ein

Joh Hutfilter.

Briefumschläge

mit Firmenaufdruck

fertigt an

L. Zirk, Buchdruckerei

„Lindenhof"

Am 1. Pfingsttage, nachm.

Unterhaltungsmusik

im Garten

Ab 4 Uhr

Gr. Kindervergnügen

mit Ueberraschungen

Eintritt **20** ₰

Am 2. Pfingsttage

Tanzkränzchen

Flotte Musik (Jazzband)

Eintritt und Tanzband wie üblich.

— Anfang 6 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

Otto Oldenburg

Elsfleth-Neuenfelde

Sonnabend abend

Klaben-Verkegeln

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Meyer

Danksagung

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit

danken herzlichst

H. G. Drieling und Frau

Neuenfelde

Geburtsanzeige

Wir zeigen die Geburt unseres froh erwarteten Jungen an

Dr. Chr. Steenken und Frau

Eva geb. Nieder

Elsfleth, 13. Mai 1929

Statt Karten

Ihre Verlobung zeigen an

Erna Penz

Albert Hankel

Bremen-Grambke, Pfingsten 1929

Lesewisch 2 a

Am 13. Mai verstarb unser lieber Kamerad,

Kapitän

Johann Röfer

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, nachmittags 4.15 Uhr, beim Vereinslokal.

Der Vorstand

Elsfleth, den 13. Mai 1929

Heute abend entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,

Kapitän

Johann Röfer

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Alida Röfer geb. Mönnich
Anna Gladow geb. Röfer
Harald Gladow

Beerdigung: Sonnabend, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhofe. Andacht 4 1/2 Uhr im Trauerhause.

Landesbibliothek Oldenburg